



Ein weiterer großer Akteur der Regionalplanung in der Metropolregion Ruhr war mit dem Regionalverband Ruhr zu Gast. Karola Geiß-Netthöfel, Regionaldirektorin des Regionalverbandes Ruhr (RVR) präsentierte den Anwesenden das Konzept der Internationalen Gartenausstellung IGA 2027 und sprach über Möglichkeiten zur Einbindung bürgerschaftlichen Engagements in das nächste regionale Dekaden-Projekt.

In seiner fast hundertjährigen Geschichte hat der Verband sich stetig weiterentwickelt und versteht sich als regionale Klammer der Region. Das Verbandsgebiet umfasst elf Städte, vier Kreise und rund 5,1 Mio. Einwohner*innen, die gemeinsam das Ruhrgebiet bilden. Der RVR ist für die staatliche Regionalplanung in der Metropole Ruhr zuständig und Träger bedeutender Infrastrukturprojekte wie der „Route der Industriekultur“ und des „Emscher Landschaftsparks“. Zu den ältesten Kernaufgaben des RVR zählen Schutz und Pflege der Umwelt durch Sicherung von Freiflächen. So ist der Verband größter kommunaler Waldbesitzer in Deutschland. Zu seinen gesetzlichen Aufgaben gehören zudem die regionale Wirtschafts- und Tourismusförderung sowie die Öffentlichkeitsarbeit für die Metropole Ruhr.

Ihren Besuch nutzte Karola Geiß-Netthöfel, um das Konzept zur Internationalen Gartenausstellung 2027 vorzustellen, für die das Ruhrgebiet Ende 2016 den Zuschlag erhielt. Unter dem Motto „Wie wollen wir morgen Leben?“ soll die IGA 2027 einerseits den Strukturwandel nachhaltig unterstützen und stützen, andererseits das Image der Region nachhaltig verbessern. Die Metropole Ruhr solle mit der IGA 2027 zur grünsten Städtelandschaft der Welt wachsen.

Verbunden wird die IGA mit umfangreichen Investitionen in die (Freiraum-)Infrastruktur mit regional-wirtschaftlichen Multiplikator-Effekten. Das Dekadenprojekt soll die interkommunale Zusammenarbeit der Ruhrgebietsstädte stärken und ein „unvergessliches Gemeinschaftsereignis“ zur Identifikations-siftung darstellen, so Karola Geiß-Netthöfel.

Dem Konzept „Mein Garten, Unsere Gärten, Zukunftsgärten“ folgend, setzt der Regionalverband Ruhr auf ein Drei-Ebenen-Modell bzw. ein „dezentrales Großereignis“. Sechs „Zukunftsgärten“ inklusive dreier Leistungsschauen des Gartenbaus sollen auf der ersten Ebene als Hauptinvestitions- und Haupteventstandorte (*Hotspots*) fungieren und umweltbezogene Kernfragen zu Gärten, Umwelt, Klima und Energie begreifbar machen.

Kostenpflichtig soll der Besuch der Zukunftsgärten Emscher Nordwärts in Dortmund, Duisburger Rheinpark und Nordsternpark Gelsenkirchen samt Umfeld in Richtung Schurenbachhalde sein. Drei weitere kostenfreie Zukunftsgärten sollen im Kreis Recklinghausen („Emscherland“), im Kreis Unna („Freizeit und Erholung an Lippe und Kanal“) sowie an der Emschermündung im Kreis Wesel entstehen.

Auf der zweiten Ebene („Unser Garten“) werden kommunale Projekte realisiert und die schönsten vorhandenen Parks und Gärten in der Region präsentiert. Im Rahmen dieser Ausstellungsebene werden zahlreiche Grünflächen aufgewertet und über Themenrouten verbunden.

Die vielen nachbarschaftlichen Grüninitiativen von Menschen aus dem Ruhrgebiet wie Urban-Gardening-Projekte erhalten auf der dritten Ebene unter dem Schlagwort „Mein Garten“ ein Forum. Diese „Mitmach-Ebene“, so Karola Geiß-Netthöfel, wird ein wichtiger Identifikationshebel sein, um mit dem Schlagwort „Das Ruhrgebiet blüht auf!“ möglichst viele Menschen der Region zu beteiligen. Als Beispiele nannte sie Kleingartenvereine, die sich der Öffentlichkeit präsentieren, neu entsehende urbane Gemeinschaftsgärten, die Umgestaltung von Schulgärten nach dem Permakultur-Prinzip, Engagements für das Stadtquartier oder Projekte der „essbaren Stadt“.

Das beschriebene Konzept und die frühe Kommunikation erhielten viel Lob durch die anwesenden Mitglieder und manch Teilnehmer*in sah sich überzeugt, dass Gartenausstellungen langfristiges Potential bürden. Die von Beginn an auf Partizipation angelegte Struktur und das Drei-Ebenen-Modell fanden Anklang und die erhofften Imageeffekte über Bundesgrenzen hinaus wurden als wichtig betont.